

# Eßlinger Zeitung

>Startseite Region Kreis

**KREIS**

14.06.2016

## Machtlos gegen Unwetter

**KREIS ESSELINGEN: Landschaftsplaner Christian Küpfer erklärt, was das Gefährliche an der aktuellen Wetterlage ist und wie sich Städte schützen können.**



Seit Wochen sorgen starke Regenfälle für voll gelaufene Keller und überflutete Straßen. Die Kommunen scheinen gegen solche Wassermassen nicht gerüstet zu sein. Professor Christian Küpfer, Studiendekan für Landschaftsplanung und Naturschutz an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen, hält die Gefahren durch Starkregen nicht für absolut beherrschbar.

Überflutungen durch Flusshochwasser gab es in Nürtingen zuletzt 2013. Jetzt werden wir mit einem anderen Phänomen konfrontiert: Starkregenereignisse. Wieso sind die besonders gefährlich?

**Küpfer:** Bei zu viel Niederschlag in kurzer Zeit kann das Wasser nicht so schnell im Boden versickern, wie es vom Himmel kommt. Es sammelt sich in kleinen Mulden und Senken, die dann überlaufen. Die Situation ist dort besonders gefährlich, wo das Wasser über Gräben und Bäche schnell Richtung Siedlungen abfließt. Es spielt fast keine Rolle, ob die Böden trocken, wassergesättigt oder versiegelt sind, denn das Wasser könnte in der kurzen Zeit ohnehin nicht versickern. Entsprechend besteht nur eine kurze Reaktionszeit für Gegenmaßnahmen.

Müssen wir aufgrund des Klimawandels damit rechnen, dass Starkregenereignisse in Zukunft häufiger auftreten werden?

**Küpfer:** Ja, eindeutig. In den letzten Jahren häufen sich zwischen Mitte Mai und Mitte Juni heftige Gewitter, wenn stark erwärmte Luftschichten aus Bodennähe aufsteigen und auf kalte Zonen in höheren Schichten stoßen. Deshalb muss mittlerweile bei Planungen für Hochwasserrückhaltung von heftigeren und häufigeren Starkregen ausgegangen werden, und die Planer müssen Schutzmaßnahmen entsprechend dimensionieren.

Die Menschen wurden von den Sturzfluten in Baden-Württemberg überrascht. Wieso ist es so schwierig, solche Starkregen zeitlich und örtlich vorherzusehen?

**Küpfer:** Heftige Gewitter entstehen in instabilen Wetterlagen, wenn unten warme und oben kalte Luft vorhanden ist. Entsprechend kann man nie genau sagen, wo der Starkregen niedergehen wird. Wenn das Gewitter aufgrund fehlender Luftbewegung längere Zeit über einer bestimmten Region bleibt, entstehen dort zwangsläufig große Niederschlagsmengen.

Welche Gebiete hier in der Region sind besonders gefährdet, wenn es zu Starkregen kommt?

**Küpfer:** Das sind Regionen, in denen die warme Luft wegen des Geländes aufsteigen muss, zum Beispiel am Albtrauf oder vom Rheintal zum Schwarzwald hinauf. Aber Gewitter können sich überall in kurzer Zeit entwickeln - denken Sie nur an die Hagelschäden im Raum Reutlingen vor drei Jahren.

Eine Studie der „Initiative Verantwortung Wasser und Umwelt“ kommt zu dem Schluss, dass in Deutschland zu wenig getan wird, um Schäden durch Starkregen zu verhindern. Stimmt das?

**Küpfer:** Ich halte nichts davon zu jammern, es werde nicht genug getan. Damit wird man insbesondere den Kommunen nicht gerecht. Natürlich muss noch viel Vorsorge geleistet werden. Das eine sind die finanziellen Mittel, das andere sind Planungsabläufe, die von Behörden und Bevölkerung fachlich und juristisch sehr genau verfolgt werden. Das andere ist die Verfügbarkeit von Flächen, auf denen Wasser zurückgehalten werden kann. Dennoch glaube ich, dass man auf einem guten Weg ist, denn die Sensibilität bei den Verwaltungen und der Bevölkerung für das größer werdende Problem ist da. Zudem wird in Baden-Württemberg ein Großteil des sogenannten Wasserpennings mittlerweile für Hochwasserschutz verwendet, über 50 Millionen Euro pro Jahr.

Was kann man tun, um in Zukunft Schäden durch starke Regenfälle zu verhindern?

**Küpfer:** Entweder technische Vorkehrungen wie zum Beispiel der Bau von Rückhaltebecken oder ökologisch ausgerichtete Maßnahmen. Als Landschaftsplaner beschäftige ich mich in erster Linie mit den Letzteren. Die Menschen haben in der Vergangenheit viele Fließgewässer begradigt und Feuchtgebiete trockengelegt, um sie für Landwirtschaft oder Besiedelung zu nutzen. Diese Flächen fehlen jetzt als natürlicher Zwischenspeicher für die Regenmengen. Deswegen kommt der Renaturierung von Gewässern und Feuchtgebieten und der Wasserrückhaltung auch künftig eine besondere Bedeutung zu.

Sind noch mehr Staukanäle und Rückhaltebecken die Lösung?

**Küpfer:** Solche Starkregen mit über 100 Litern Niederschlag pro Quadratmeter, wie sie in Braunsbach vor zwei Wochen innerhalb weniger Stunden niedergingen, sind technisch kaum zu beherrschen. Da ist man absolut machtlos. So groß können Rückhaltemaßnahmen, Abflussrohre und Schächte gar nicht bemessen werden, dass diese Wassermassen problemlos abgeführt oder in der Landschaft zurückgehalten werden können.

Welchen Beitrag können denn Grundstückseigentümer selbst leisten?

**Küpfer:** Hausbesitzer sollten möglichst viel Grundstücksfläche offen gestalten, also Grünflächen den Asphalt- oder Pflasterbelägen vorziehen. Zisternen zur Regenwassernutzung sind ebenfalls sehr hilfreich. Dachbegrünungen helfen darüber hinaus, die Wassermassen langsamer an die Kanalisation und Gewässer abzugeben.

Das Ganze kann sich auch finanziell lohnen, denn seit einiger Zeit werden die Abwassergebühren in Oberflächen- und Brauchwasser gesplittet erhoben. Wer weniger Oberflächenwasserabfluss erzeugt, zahlt weniger Gebühren. Eine Flutung von Kellergeschossen kann beispielsweise über Rückstauklappen verhindert werden. Ein ausreichender Versicherungsschutz sollte Standard sein.

Müssten mögliche Vorkehrungen für private Bauherren per Gesetzgebung landeseinheitlich festgeschrieben werden?

**Küpfer:** Das ist eine schwierige Frage. Sicher, das würde, wenn sich der Einzelne daran hält, einiges bringen. Andererseits müsste das auch kontrolliert werden, was im privaten Bereich nicht einfach werden dürfte. Ich persönlich befürworte eher Aufklärung und Anreizsysteme.